



Neues aus dem Landtag für die Region Landshut

Helmut Radlmeier

FÜR UNS
IM LANDTAG



„Es bewegt sich einiges“

Helmut Radlmeier sprach mit Bürgermeister Kofler über Gemeindeentwicklung

Von A wie Auslagerung der Feuerwehr bis Z wie Zukunftskonzept: In der Gemeinde Eching steht eine ganze Reihe von Projekten an. Helmut Radlmeier sprach mit Bürgermeister Max Kofler über die wichtigsten.

In den Ortsteilen der Gemeinde Eching sei vieles im Umbruch, schilderte Bürgermeister Max Kofler dem Abgeordneten Helmut Radlmeier. So müsse man in Viecht die Feuerwehr und den Bauhof aus der Ortsmitte aufgrund von Platzmangel verlagern. „Dafür haben wir einen städtebaulichen Realisierungs-Wettbewerb ausgelobt. Das Interesse war enorm: 80 Bewerbungen gingen ein“, blickte Kofler zurück. Ausgesiedelt werden sollen Bauhof und Feuerwehr an den Ortsrand. Um Synergieeffekte zu nutzen, sei man bestrebt, beides möglichst zeitgleich zu errichten. „Der Zeitplan dafür ist durchaus sportlich“, meinte Kofler. Schon Anfang 2023 sei der Baubeginn angedacht.

Das Feuerwehrgerätehaus sei so geplant, dass es weit in die Zukunft ausreichend Platz für Fahrzeuge und Gerätschaften bietet. Im Zuge der Verlagerung ändere sich auch im aktiven Dienst der Feuerwehren etwas: „Die Feuerwehren von Viecht und Eching-Kronwinkl fusionieren und treten künftig als Feuerwehr Eching an“, informierte Kofler.

Ideen für die Ortsmitte

Viechts Ortsmitte werde derzeit im Rah-

men eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) überplant. „Die großen Stärken des vom Freistaat geförderten ISEKs sind die strategische Herangehensweise und die aktive Bürgerbeteiligung. Das Potenzial, das sich hier in Viecht bietet, wird dadurch bestimmt gut genutzt werden“, war Radlmeier überzeugt. Ideen gebe es tatsächlich schon eine Reihe, so Kofler. Er selbst könne sich etwa gut vorstellen, mit einem neuen Kindergarten mehr Leben in den Ort zu bringen. In Nachbarschaft eines künftigen betreuten Wohnens könne man so auch Alt und Jung zusammenbringen. Wohin die Reise letztendlich gehe, werde sich aber erst im Rahmen des Verfahrens zeigen, hielt Kofler fest.

Eine echte Herausforderung in der Gemeinde sei immer mehr die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum, berichtete der Bürgermeister. „Wir haben auf dem freien Markt eine extreme Preisspirale nach oben“, schilderte Kofler. „Ich sehe es daher als unsere Aufgabe als Gemeinde, dass wir Bauplätze schaffen, die man sich noch leisten kann“, betonte der Bürgermeister. In Hawnwang habe man im Zuge eines Einheimischen-Modells 17 Parzellen an Gemeindebürger vergeben. Weitere 15 Bauplätze werden in einer zweiten Tranche vergeben. „Die Nachfrage bei uns ist weiter ungebrochen. Auf die ersten 17 Plätze hatten wir rund 180 Bewerbungen“, so Kofler.



Helmut Radlmeier und Bürgermeister Max Kofler (l.) sprachen über die Entwicklung der Gemeinde Eching.

Rad-Brücke besprochen

Helmut Radlmeier sprach beim Austausch auch die seit längerem gewünschte Fahrradbrücke über die Isar an. „Bürger wünschen sich eine Radverbindung über die Isar. Dank dem Brückenschlag wären künftig Eching und Bruckberg direkt verbunden“, fasste der Abgeordnete zusammen. Kofler und Radlmeier vereinbarten, das Anliegen in einer Gesprächsrunde mit dem Landkreis und weiteren Behörden zu besprechen.

Auch der Bürgermeister hatte zwei Anliegen für seinen Gast: „Beim Breitbandanschluss unserer Schulen im Schulverbund hakt es etwas“. Die Anträge seien vor mehreren Wochen gestellt worden, eine Rückmeldung habe man aber noch nicht erhalten. Hierzu, wie auch zur Radbrücke, vereinbarten Kofler und Radlmeier in Kontakt bleiben und vorankommen zu wollen.

Fragen, Anregungen oder Anliegen? Einfach melden bei:

Helmut Radlmeier

Freyung 618, 84028 Landshut
Telefon: 0871 96633572, Fax 96633576
✉ buero@helmut-radlmeier.de
🌐 www.helmut-radlmeier.de

Manches lässt sich am besten im vertraulichen, persönlichen Gespräch klären.



Nutzen Sie dazu die nächste Telefonsprechstunde am Montag, 28.02.2022, 10 - 11 Uhr



Folgen Sie mir auf Facebook:
facebook.com/Radlmeier.Helmut

Alle Ausgaben von „Neues aus dem Landtag“ finden Sie auch im Internet unter https://helmut-radlmeier.de/4_26_Newsletter-Archiv.html

JU-Denkfabrik mit den Landtagsabgeordneten Radlmeier und Dr. Loibl „Verjüngung und inhaltliche Neuaufstellung als Erfolgsrezept“

„Uns ist es ein Herzensanliegen junge Menschen und die Leistungsträger unserer Gesellschaft wieder von der Volkspartei CSU zu überzeugen. Für uns als JU sind dabei der inhaltliche Fokus und ein soziales und bürgerliches Profil das entscheidende Erfolgsrezept“, erklärte JU-Kreisvorsitzender Maximilian Ganslmeier gleich zu Beginn des gemeinsamen Treffens mit den beiden Landtagsabgeordneten Dr. Petra Loibl und Helmut Radlmeier. Im Rahmen einer gemeinsamen Denkfabrik gaben die Junge Union im Landkreis Landshut und die Abgeordnete damit den Startschuss für die inhaltliche Erneuerung im Jahr 2022.

„Neben der breiten inhaltlichen Aufstellung ist es auch wichtig die Inhalte mit neuen, jungen Gesichtern zu verknüpfen und weniger auf andere Parteien zu schimpfen, sondern eigene Lösungen klar herauszuarbeiten“, erklärte Yannic Seibert aus Eching.

Für Helmut Radlmeier ist klar: „Als CSU müssen wir die Ampelregierung in Berlin in der Opposition konstruktiv-kritisch begleiten und Kernthemen der Union mit in die Regierungsarbeit einbringen.“ Radlmeier möchte dabei vor allem soziale Themen, Innere Sicherheit und vernünftige Mittelstandspolitik wieder in den Fokus der CSU-Politik rücken. Daneben

brauche Deutschland aus seiner Sicht jetzt dringend eine große und umfassende Pflege-reform. Beim Thema Umwelt müsse man die eigenen Positionen stärker herausarbeiten und erklären und vor allem die unterschiedlichen Positionen und Interessen verbinden. Ähnlich sieht dies auch Landtagskollegin Dr. Petra Loibl. Beim Thema Landwirtschaft und Umwelt ist für sie klar: „Umwelt- und Klimaschutz funktionieren nicht ohne unsere Landwirte. Die Landwirtschaft ist nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung. Landwirte gestalten nämlich schon jetzt die Energiewende“. Zudem ist es für sie auch eine wichtige soziale Frage „die Energiewende für alle bezahlbar zu gestalten“. Nach Abschalten der Kernkraftwerke wird aus ihrer Sicht die Landwirtschaft, beispielsweise durch Biogas, eine zentrale Rolle bei der Grundlastversorgung mit Strom spielen.

Foto zeigt von links nach rechts: Stefan Berghammer, Dr. Petra Loibl MdL, Martin Huber, Yannic Seibert, Helmut Radlmeier MdL, JU-Kreischef Maximilian Ganslmeier



Für die beiden Gemeinderäte Stefan Berghammer aus Buch am Erlbach und Martin Huber aus Weng ist es aber auch besonders wichtig die Region vor Ort zu stärken. „Es ist beeindruckend, wie sich unsere Landshuter Hochschule in den letzten Jahren entwickelt hat. Egal ob im technischen oder im sozialen Bereich – wer heimat- und praxisnah studieren will, findet in Landshut ein attraktives Angebot“, stellte JU-Vize Martin Huber fest. Für Geschäftsführer Stefan Berghammer ist die medizinische Versorgung in der Region – gerade nach der Corona-Pandemie – ein zentraler Zukunftsfaktor: „Der Pflegemangel muss mit der angemessenen finanziellen und ideellen Würdigung des Berufs gestoppt werden. Dazu ist der Landtag gemeinsam mit dem Bund aufgerufen, gute Lösungen zu erarbeiten.“

Pandemie diskutiert

JU Landshut-Stadt und Helmut Radlmeier beleuchteten die Corona-Pandemie



In einer digitalen Gesprächsrunde diskutierten die Junge Union Landshut-Stadt um Kreisvorsitzenden Johannes Alfery und Helmut Radlmeier über die Pandemie und die Auswirkungen auf die Jugend.

In einer digitalen Gesprächsrunde beleuchteten die Mitglieder der Jungen Union Landshut-Stadt und Gesundheitspolitiker Helmut Radlmeier die Pandemie auch aus einer jugendpolitischen Sicht. Im Mittelpunkt des Austausches stand die gemeinsame Analyse der aktuellen Lage – und vor allem der Ausblick auf die kommenden Wochen und Monate.

„Das Zusammentreffen von Jahreszeit, dem bei vielen Menschen nachlassenden Impfschutz sowie das Auftauchen aggressiver

Kinder und jungen Menschen nicht aus dem Blick verlieren. Die für die Eindämmung der Pandemie notwendigen Maßnahmen hemmen die soziale Entwicklung gerade der jüngeren Mitbürger erheblich. Es braucht ausreichend Hilfsangebote, um den psychischen Folgen vollumfänglich entgegenzuwirken“, so Alfery.

Neben der aktuellen Pandemie-Bekämpfung kamen außerdem die gesundheitlichen Langzeitfolgen einer Covid-Infektion zur Sprache. „Geschätzt jeder zehnte Corona-Kranke

Varianten brachte uns zum Jahreswechsel in eine schwierige Lage“, hielt Radlmeier fest. Alfery schilderte darüber hinaus die Auswirkungen der Pandemie auf die Jugend. „Die Politik darf die Belange der

leidet an dem Post-Covid-Syndrom – und das teils noch Monate nach der eigentlichen Infektion!“, verdeutlichte Radlmeier, der auch dem Landesgesundheitsrat angehört. Um diese neue komplexe Krankheit verstehen und dadurch besser behandeln zu können, stelle der Freistaat mehrere Millionen Euro zur Verfügung. Außerdem werden mit mehr als 55 Millionen Euro die Erforschung von Corona-Medikamenten in Bayern vorange-trieben.

Im Anschluss diskutierte die Runde über die Vor- und Nachteile einer Impfpflicht. „Ohne eine hohe Impfquote wird uns das nächste Jahrzehnt – absehbar – jeden Winter das gleiche Szenario begegnen – á la „und täglich grüßt das Murmeltier“. Daher ist es an der Zeit durch die Einführung einer Impfpflicht den Zögernden klar zu machen, dass es sich bei der Impfung um eine solidarische Bürgerpflicht zum Wohle der Allgemeinheit handelt“, so Alfery.



Spende an AG Kindeswohl

Die AG Kindeswohl am Kinderkrankenhaus St. Marien will Informationen über Hilfsangebote für Kinder bündeln. Dafür spendete Helmut Radlmeier 555 Euro und übergab sie an die AG-Leiterin Stilla Waltl, den Mitbegründer der AG Dr. Thomas Fels (l.) und den Geschäftsführer des Kinderkrankenhauses Bernhard Brand.



Förderung für Kinderhaus

Den Bau des neuen Kinderhauses in Furth fördert der Freistaat mit 914.000 Euro, wie Bayerns Sozialministerin Carolina Trautner dem Landtagsabgeordneten Helmut Radlmeier mitteilte.



Bücherübergabe

Der Klasse 3a der Grundschule Hohenthann brachte Helmut Radlmeier einen Satz des Jugendromans „Verdacht im Tierheim“ vorbei.



Austausch mit Referendaren

Am Hans-Carossa-Gymnasium Landshut sprach Helmut Radlmeier im Rahmen des Seminars „Grundfragen staatsbürgerlicher Bildung“ mit Referendarinnen und Referendaren über die Landespolitik und die Arbeit als Abgeordneter.



Medizincampus

Bei Staatsminister Bernd Sibler (2.v.r.) warben (v.l.) Helmut Radlmeier, Rudolf Schnur, Maxi Götzer und Thomas Haslinger für Landshut als Standort des kommenden Medizincampus Niederbayern.



Übergabe Schützenscheibe

Für die Schützenscheiben-Ausstellung im LANDSHUTMuseum übergab Helmut Radlmeier eine Scheibe (aus dem Jahr 1830) aus seinem Besitz dem Freundeskreis Stadtmuseum Landshut

Neuer Glanz für Kirchen Landesstiftung unterstützt Sanierungen

Zwei Kirchensanierungen im Landkreis unterstützt die Bayerische Landesstiftung finanziell. Sowohl für die St. Andreas-Kirche in Altheim als auch für St. Stephanus in Oberhornbach gibt es Mittel.

Der Vorstand der Landesstiftung hat beschlossen, für die Gesamtanierung der Katholischen Filialkirche St. Stephanus in Oberhornbach 29.300 Euro beizusteuern. Der Kirche wird durch das Landesamt für Denkmalpflege regionale Bedeutung beigemessen. Dem folgte sowohl das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst als auch nun die Landesstiftung, weshalb eine Förderung gerechtfertigt ist.

Ebenfalls Unterstützung erfährt die Katholische Kirchenstiftung St. Peter in Altheim: An der laufenden Innenrenovierung der Nebenkirche St. Andreas beteiligt sich die Landesstiftung mit 43.500 Euro. Auch dank der Gelder der Landesstiftung können Denkmäler in der Region Landshut saniert werden. Das trägt dazu bei, dass wir das kulturelle Erbe unserer Heimatregion bewahren können.

Neben den Kirchen in Altheim und Oberhornbach hatte die Landesstiftung im vergangenen Jahr Kirchen und Baudenkmäler in Landshut, Piegendorf und Götzdorf unterstützt.

Breitband-Boom Ausbau schreitet voran

Die Digitalisierung ist aus vielen Bereichen des Alltags nicht mehr wegzudenken. Basis dafür ist eine leistungsfähige digitale Infrastruktur. Der Ausbau in Bayern kann sich dabei sehen lassen. In manchen Bereichen liegt Bayern im bundesweiten Vergleich sogar auf Platz 1.

Gerade für den ländlichen Raum ist die Verfügbarkeit des schnellen Internets wichtig, trägt ein Breitbandanschluss doch zur Schaffung von gleichwertigen Lebensverhältnissen bei. Die Anschlussquote im ländlichen Raum hat sich seit 2013 um 66 Prozentpunkte verbessert. Über 93 Prozent der bayerischen Haushalte auf dem Land verfügen mittlerweile über mind. 30 Mbit/s. Das bedeutet Platz 1 im Ländervergleich. Auch bei der Versorgung des ländlichen Raumes mit mind. 100 Mbit/s schafft der Freistaat es aufs „Siegertreppchen“: 77 Prozent bedeuten hier Platz 2 unter den Bundesländern.

Nimmt man die städtischen Gebiete hinzu, können sogar über 90 Prozent der bayerischen Haushalte eine Bandbreite von 100 Mbit/s nutzen. Mehr noch: Knapp zwei Drittel der angeschlossenen Haushalte können bereits auf Bandbreiten im Gigabit-Bereich zurückgreifen.

Möglich macht das auch die starke Förderung durch den Freistaat: Im Rahmen des bisherigen Breitbandförderprogramms wurden bereits 57.000 Kilometer Glasfaser in Bayern verlegt. Damit wurden und werden rund 800.000 Haushalte an das Breitbandnetz angeschlossen. In bestimmten Fällen beträgt die Förderquote über 90 Prozent. Die Kommunen im Freistaat haben dadurch die deutschlandweit besten Fördermöglichkeiten.

Unter der Rubrik „Radlmeiers Nachschlag“ gibt Helmut Radlmeier seine ganz persönliche Sicht zu einem aktuellen Thema wieder.

Der olympische Geist schwindet

Die Olympischen Spiele – was für ein Ereignis. Seit Jahrzehnten fesselt es die Menschen rund um den Globus. Olympia hat mich schon als kleines Kind fasziniert. Seit ich denken kann, fiebere ich mit den Sportlern aus aller Welt mit, wenn sie sich in den vielen verschiedenen Sportarten miteinander messen. Wenn dann sogar jemand aus der eigenen Heimatregion an den Start geht (wie aktuell der Adlkofener Martin Nörl beim Snowboarden), dann ist die Spannung natürlich gleich noch ein gutes Stück größer.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber bei Olympia tritt der Sport immer mehr in den Hintergrund. Das liegt zum einen an den Funktionären des IOC, allen voran Präsident Bach, der kein gutes Bild abgibt. Olympia ist

immer weniger ein sportliches Großereignis als vielmehr ein Milliardengeschäft, welches ohne Rücksicht auf Verluste durchgepeitscht wird.

Da werden Millionensummen in die Hand genommen, um aus dem Nichts gigantische Sportstätten in die Landschaft zu setzen. Sportstätten, die – das sieht man leider im Nachhinein sehr deutlich – nach Olympia ungenutzt verfallen. Das ist eigentlich nicht verwunderlich, denn sportliche Begeisterung kann man der Bevölkerung nicht verschreiben. China versucht es jetzt, weshalb die Winterspiele in einer Region stattfinden, die dafür wenig geeignet ist und in der es auch gar keine Tradition in dieser Richtung gibt.

Das führt mich zum nächsten Kritikpunkt:



Die alten olympischen Werte spielen fast keine Rolle mehr. Wer am meisten zahlt, der bekommt die Spiele. China unterdrückt Teile seiner Bevölkerung hart, bekommt aber die große Bühne, um sich perfekt zu inszenieren.

Wie ist Ihre Meinung dazu? Schreiben Sie mir unter helmut.radlmeier@csu-landtag.de.